

Er scheinen
wöchentl. viermal:
— Dienstags, Don-
nerstags, Sonn-
abends und Sonn-
tags. — Bestellungen
werden ange-
nommen von allen
Postämtern des In-

Sächsische Vaterlands-Blätter.

Vierter Jahrgang.

und Auslandes. —
Preis für das Vier-
teljahr 1 Thaler. —
Inserate aller Art
werden die gespalt-
tene Seite oder
deren Raum zu
1 Neugroschen be-
rechnet.

Inhalt: Lesezimmer. — Briefliche Mittheilungen: Leipzig. (Graf Suzor. — Museum. — Communalgarde.)
Aus den preussischen Rheinlanden. (Presse.) Aus Baden. (Die Carlsruher Zeitung und Herr Elsner.)
Aus dem Mecklenburgischen. (Die Bürgermeister und die Städteordnungen.) — Erklärung.

Lesezimmer.

Deutschlands gesamtes Volksschulwesen nach seiner nothwendigen Reformation und seinem künftigen Verhältnisse zum Staat, zur Kirche und zum Leben. Von einem sächsischen Schulmanne. Bautzen, Gustav Schlüssel, 1843.

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Angelegenheiten der menschlichen Gesellschaft, selbst die höchsten, von der Tagespresse öffentlich besprochen und verhandelt werden. Sie werden dadurch zum Gemeingut; die allgemeine Bildung wird befördert und das Interesse für die allgemeine Wohlfahrt erregt und in Spannung erhalten. Nur zu bedauern ist es, daß von allen öffentlichen Interessen gerade das Schulwesen am allerwenigsten von unseren Volksblättern berührt wird, und doch ist das Volksschulwesen ein Haupthebel bei der Bildung und Veredelung des Menschengeschlechts, ein Hauptfactor zur Erlösung unserer Nation von den Fesseln des politischen und religiösen Aberglaubens und der Unwissenheit. Gerade die Schule sollte für Alle von Interesse sein, indem sie Jedem, ihrer umfassenden und für das praktische Leben so einflussreichen Wirklichkeit wegen, berührt. Sie ist mit ein Grundpfeiler unserer socialen und politischen Wohlfahrt.

Freilich erregt leider das Schulwesen in seiner gegenwärtigen äußeren Gestaltung mehr unser Mitleid als unsern Stolz. „Die Reformation des Schulwesens“, sagt der Verfasser der oben angezeigten Schrift, „ist nur eine einseitige geblieben. Das Innere der Volksschule ist zwar durch die Hand geistvoller Lehrer nach Vorwärts geschoben und mit den Anforderungen der Zeit und des Lebens in Einklang gebracht, das Außere dagegen auf dem Boden mittelalterlicher Barbarei stehen und mit den Fortschritten der Zeit und dem Leben unveröhnt geblieben. Klagen die Lehrer nicht noch jetzt, wie vordem, über ihre beschränkte Lage?

Sind sie nicht noch heute, wie ehemals, als sie nur bloße Diener der Priester waren, mit entwürdigenden Nebenbeschäftigungen belastet? Haben sie nicht noch heute, wie vor Luther, mit Nahrungsforgen zu kämpfen? Ist nicht noch heute, wie zu Luther's Zeiten, der Schulmeister in vieler Hinsicht ein von der Welt und dem Staate bemitleidenswerthes oder wohl gar verachtetes Infusionshierarchy? Muß er nicht noch heute, wie in den Zeiten der Priesterherrschaft, als wäre er eine Amphibie, theils in dem geweihten Wasser der Kirche, theils auf dem trockenen Boden der Weltgunst sein Leben feisten? Sollte ein solches Mißverhältniß des äußeren Schullebens gar keinen Einfluß auf das Innere, selbst auf das wohlgeingerichtetste, haben? Ist das geistige Leben und Wirken so ganz von dem materiellen unabhängig geworden, daß zwischen beiden Ursache und Wirkung aufgehoben sind?“ — Diese wenigen Worte der Einleitung jener Schrift werden ihre Tendenz genugsam bekrunden. Der gediegene und geistreiche Verfasser führt eine Idee in seiner Schrift durch, die der allgemeinen Beachtung, namentlich der Lehrer, Schulvorstände und Obrigkeiten unseres Vaterlandes, so wie Aller, die an dem geistigen Fortschritte unseres Geschlechtes Antheil nehmen, ganz würdig ist. Wir können dem Verfasser nur Glück wünschen. —

— n.

Briefliche Mittheilungen.

Leipzig. (Graf Suzor. — Museum. — Communalgarde.) Sie haben einer Person noch nicht gedacht in diesen Blättern, die jetzt hier französische Vorlesungen halten wird. Ich meine den Grafen de Suzor, dessen Probevortrag im Gewandhaus so besucht wie gratis war. Kein Wunder, wenn er in Dresden Beifall erhielt. Er ist gerade leicht, schauspielartig und „curios“ genug für Hofleute. Auch hier schien er nicht zu